

(Der Salzburger Friedrich Mahler († 27. 11. 1954) war einer der ersten Malakologen, der systematisch nach Grundwasserschnecken forschte. Dabei gelang es ihm auch, *Vitrella pfeifferi* CLESSIN 1890 (heute *Bythiospeum pfeifferi*) wiederzufinden. Da dieser Brief sowohl ein literarisches Schmankerl ist, als auch für die Wiederauffindung der Art von Bedeutung sein könnte und einen Einblick in Sammelmethoden gibt, wird er hier abgedruckt. Pater Armand danke ich herzlichst für die Überlassung des Briefes, der im Stift Kremsmünster aufbewahrt wird. Leider ist das gesamte Material der Gattung *Bythiospeum* noch zu Mahler's Lebzeiten an L. Hässlein zur Bestimmung gegangen und nach dem plötzlichen Tod Mahler's nicht zurückgegeben worden.

P. L. Reischütz)

In memoriam P. Anselm Pfeiffer.

Monate sind schon vergangen seit den schönen Stunden zu Pfingsten, das uns diesmal besonders festlich im Kreise unserer alten Kollegen vereinigte. Die übliche Tages- und Wochenarbeit nahm uns wieder hart in die Zange und nur die stillen Abendstunden und Sonntage gehören dem eigenen Ich, der Familie und den Idealen. So kam es, dass sich auch mein Pensum hinauszog bis heute.

Mein Pensum, das ich mir stellte, war die Suche nach der von P. Anselm Pfeiffer 1887 entdeckten und nach ihm benannten Spalthöhlenschnecke *Paladilhia (Paladilhiosis) pfeifferi* CLESSIN. Sie galt seit seinem Tode als verschollen und als Grund wurde angegeben: 'Quelle beim Bau der neuen Strasse verschüttet'. Diese Ausrede wollte ich nicht gelten lassen (siehe in der Altkremsmünsterer Festschrift Seite 134)¹ und ich musste daher meine begründete Annahme unter Beweis stellen. Hiezu bot sich unser Pfingstausflug als die einzige Möglichkeit.

Als Vorarbeit zog ich Erkundigungen über die bisherigen Versuche, die *Paladilhia pfeifferi* wieder zu finden, ein. Die Zahl der in Frage kommenden Forscher, auf die ich mich zu stützen hoffte, war äusserst gering und schmolz immer mehr zusammen, als ich genaue Angaben über ihre in dieser Richtung geleistete Arbeit wünschte. Von der heutigen Kremsmünsterer Aktivitas war weder unter den Professoren, noch unter den Studierenden und noch weniger unter der übrigen Ortsintelligenz irgend eine verwertbare Mitteilung zu erfahren. Die Angaben in der Literatur beschränken sich vorwiegend auf ihre Beschreibung, sind aber in Bezug auf ihr Vorkommen vollkommen falsch. Clessin, welcher die Determination für Pfeiffer übernommen hatte, weilte um das Jahr 1887 in Budapest und gab in seiner in diesem Jahr erschienenen 'Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz'² folgendes an: 'In einer Höhle bei Kremsmünster, Österreich ob der Enns'. Da das Genus *Paladilhia* nicht zu den Höhlenschnecken, sondern zu den Spalthöhlenschnecken gehört, ist diese Angabe selbstverständlich falsch und sie kann nur in Quellen oder Zisternen zu suchen sein.

Pfeiffer selbst gibt im 19. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Oberösterreich (1890) über sie wohl eine gute biologische Beschreibung und erwähnt, dass sie in einer Quelle mit stark auftreibendem Wasser an der neuen Strasse vorkommt und dass diese Quelle einem unterirdischen Kluftsystem ihre Entstehung verdankt. Er vermutet aber bereits, dass es sich

¹) MAHLER F. 1949: Verbreitung und Ökologie der Höhlenschnecken in Oberösterreich. - Festschr. z. 400 jähr. Bestände d. Obergymn. Kremsmünster 131-143, 4 Abb.

²) Das tatsächliche Publikationsjahr ist 1890 (vergl. BOETERS H.D. 1967: Die Publikationsdaten der CLESSIN'schen Molluskenfaunen. - Mitt. dtsh. malak. Ges. 1(10):210-213). Dadurch könnte der Name möglicherweise in Konkurrenz zu *Vitrella pfeifferi* A. PFEIFFER 1890 treten (PFEIFFER A. 1890 (meist zitiert mit 1889): Ein Beitrag zur oberösterreichischen Gastropodenfauna. - J.ber. Ver. Naturk. Österr. ob d. Enns 19:1-22).

um Spalthöhlen handeln dürfte. 'Ein Beitrag zur oberösterreichischen Gastropodenfauna' betitelt sich diese Abhandlung. Nähere Angaben über die Quelle selbst fehlen.

Oberlehrer Theodor Berger (1887-90 i.Kr.), d.z. in Neumarkt-Kalham i. Hausruck im Ruhestand lebend, verdanke ich die Mitteilung, dass die Quelle dort entspringt, wo die neue Strasse die grosse Biegung in den Ort macht, ehe sie den 'Fleischhackerbach' erreicht. Ganz genaues konnte er mir nicht mehr sagen, da seit seiner Abwesenheit ihm vieles aus dem Gedächtnis entschwunden ist. Trotz der sprichwörtlich gerühmten Unveränderlichkeit unseres Musenstädtchens hat ja doch manches im Landschaftsbild gewechselt. Jedenfalls führte mich seine Auskunft dorthin, wo der rechte Platz ist, um die Arbeit aufnehmen zu können. Über seine Entdeckung dieser Schnecke siehe in meinem Festschriftbeitrag Seite 131 die Fussnote 3.

Oberlehrer Hubert Elser, ein Malakologe in Wels, hat das Bene, dass sein Domizil am nächsten liegt und er daher des öfters dort sammeln konnte. Es war ihm aber nicht geglückt, das Quellgebiet einwandfrei festzustellen, obwohl er ganz in der Nähe schon Versuche anstellte. Eine wertvolle Enthüllung über seine Erfahrungen machte er mir aber doch: 'Jedesmal, wenn ich hinkam, war die Wiese ungemäht und ich wurde vom Bauern verjagt'.

Bundesbahninspektor Aemilian Edlauer (1896-1903 i.Kr.), der mich bei den Vorarbeiten für die Festschrift tatkräftig unterstützte, konnte mir auch kein klares Bild über die territoriale Lage der Quelle liefern und auch seine Mühen um die Auffindung der *Paladilhiosis pfeifferi* blieben vergebens.

Mit diesen spärlichen Ortsangaben machte ich mich also zunächst daran, die Orientierung aufzunehmen und auf Grund des geologischen Bodencharakters (Flysch) und der Beschreibung nach Berger jene Stelle ausfindig zu machen, die am ehesten Erfolg versprechen konnte. Dabei war ich stets eingedenk der Elser'schen Erfahrung und duckte mich im hohen Gras sooft eine verdächtige Gestalt vorbeikam. Ich legte eine Skizze an über das Quellsystem übertags und bezeichnete jene Stellen, welche es ermöglichen sollten, einwandfrei festzustellen, aus welcher der vielen Quellen das ev. erbeutete Material stammt. Daraufhin erfolgte die eigentliche Arbeit, die im Schlämmen (d. i. ein Reinigungsprozess zur Ausscheidung des feinsten Sandes und der fettigen Bodenbestandteile) vieler Liter Bachgrund bestand. Ferner nahm ich auch von dem Aushubmaterial bei der Reinigung der Drainagegräben, das in grossen Haufen entlang der Gräben gelagert war, etwa 25 bis 30 Kilogramm mit. Dieses Material schwemmte ich am nahegelegenen 'Fleischhackerbach'. Unter Schwemmen versteht man die Trennung der schweren Bestandteile durch Umrühren in einem Schaff Wasser von der leichten, schwimmenden, wodurch eine bedeutende Gewichts- und Volumensverringung erreicht wird.

So hatte ich 6 verschiedene genau bezeichnete Erdproben innerhalb 3½ Stunden zusammengebracht und ich hängte sie in Säckchen verwahrt, am Dachboden meines Quartiergebers zum Trocknen auf. Dies war am Samstag den 4. Juni; das Ergebnis des Auslesens und Determinierens sollte ich erst später erfahren, wenn ich daheim hiefür die Zeit zu dieser mühevollen Arbeit finden werde. Diese Mühe hat sich aber gelohnt und ich habe damit den Beweis erbracht, dass meine theoretischen Schlussfolgerungen, wie ich sie in der Festschrift zum Ausdruck brachte, richtig waren: Zwei Gehäuse von *Paladilhiosis pfeifferi* CLESSIN fanden sich unter den vielen anderen Arten Wasser- und zufällig hineingeratener Landschnecken in dem Material vor. Ich kann nun ganz genau angeben, welche von all den

Quellen jene ist, in deren unterirdischen Höhlensystemen diese seltene Hydrobiide lebt.³ - Nach nahezu 70 Jahren wieder gefunden!

Der Pfingstsonntag, der eigentliche Festtag unserer Jubelfeier, führte uns alte Kremsmünsterer zuerst ins Gymnasium mit den ulkig geschmückten Klassenzimmern, dann in die Studentenkapelle, deren heiliger Odem uns die Tage froher Jugend stets wachruft und nachher auf den Friedhof. Hier gedachten wir aller unserer einstigen Professoren, die mit viel Liebe und Geduld uns lehrten und uns den festen Halt gaben, im Nachschulleben zu bestehen. Der freundliche Friedhofsverwalter öffnete uns das Gittertor des Gebeinhäuschens, das uns als Primaner, ja noch als Secundaner voll Angst und Grauen erfüllte. Wir nahmen die einzelnen Schädel ehrfurchtsvoll in die Hand und konnten kaum fassen, dass dieser uns Latein und Griechisch einpaukte; dass jener von P. Philippert Landerl war, der so herrlich schön und bewegt über das Geschehen im Weltall vortragen konnte und dass der in der linken Ecke von P. Anselm Pfeiffer stammte, dem hervorragenden Lehrer in Naturgeschichte und weltberühmten Malakologen. Nicht nur das Stift Kremsmünster, sondern ganz Oberösterreich verdankt ihm unendlich viel Wissen und Kenntnisse über die Schneckenfauna seines Heimatlandes. Ich kannte ihn nicht mehr persönlich, aber sein Name und sein Wirken ist mir trotzdem geläufig - geläufig als wäre er noch nicht gestorben. Ich betrachtete seinen Schädel lange und stellte ihn dann tief bewegt wieder auf das kleine schwarze Brett, das seinen Namen trägt.

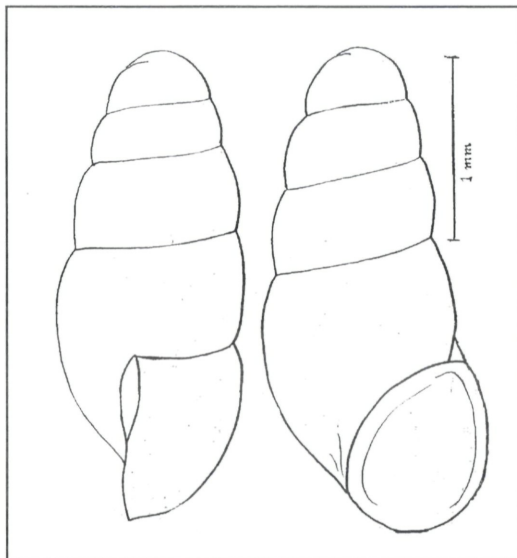
Haec calvae magistri mei erant!

Requiescant in pacem!

Salzburg, 15. Dezember 1949

Friedrich Mahler

Bythiospeum pfeifferi (CLESSIN 1890) nach einer Originalzeichnung von F. Mahler.



³) Leider hat aber Mahler den genauen Fundort nirgends genannt.

Kremsmünster wurde von Reischütz 1991 und 1992 mehrmals besucht. *Bythiospeum pfeifferi* konnte dabei nicht gefunden werden. Allerdings wurde in mehreren Quellen *Hauffenia kerschneri* (ST. ZIMMERMANN 1930) nachgewiesen, die Mahler nicht erwähnt.